

Wolfram Gittel

Aladdin und die Wunderlampe

Nach dem Märchen aus 1001 Nacht

E 952

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

In dieser schönen Fassung, von Erwachsenen für Kinder gespielt, begleiten wir Aladdin auf seinem Werdegang vom Taugenichts zum erfolgreichen Kaufmann.

Ein ominöser Fremder aus Afrika taucht auf, der Aladdin fördert, doch Aladdin ist für diesen nur Mittel zum Zweck, um an die kostbare Lampe zu kommen, die ihrem Besitzer jeden Wunsch erfüllt. Dem cleveren Aladdin gelingt es, den bösen Zauberer immer wieder auszutricksen und neben Prinzessin Baldrubur auch die Herzen des Volkes und des Publikums für sich zu gewinnen.

<i>Spieltyp:</i>	Märchen
<i>Bühnenbild:</i>	Bazar, Aladdins Hütte und die von dessen Mutter, Palast des Sultans, Baldruburs Palast, Straße, Café, Höhle
<i>Spieler:</i>	13 Spieler oder mehr, mind. 2m
<i>Spieldauer:</i>	Ca. 90 Minuten
<i>Aufführungsrecht:</i>	12 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN:

Aladdin
Seine Mutter
Prinzessin Baldrubur
Sultan
Zauberer
Schmuckhändler
Schneider
Großwesir
Geist des Ringes
Geist der Lampe
Gastwirt
Schuster
Ein Sklave

VORBEMERKUNG:

Das Stück wurde bewusst so konzipiert, dass nur ein Minimum an Schauspielern erforderlich ist. Damit soll auch kleinen Gruppen ermöglicht werden, "Aladdin" zu spielen. Wer aber über die erforderliche Zahl an Personen hinaus über weitere Kräfte verfügt, kann sie natürlich als Nebenrollen einsetzen. So können in allen Szenen, die vor dem Wirtshaus spielen, Statisten als Passanten eingesetzt werden, als Lastträger, Frauen mit Einkauf, Händler, Reisende. Im Palast des Sultans macht sich eine Wache an der Tür gut, ebenso ein Sklave, der mit einem Fächer dem Sultan Luft zuwedelt, evtl. auch Sklavinnen, die ihn bedienen. Zofen können im Palast der Prinzessin Baldrubur um sie herum sein.

VORSCHLÄGE FÜR DAS BÜHNENBILD

Es kommt sicher nicht so häufig vor, dass Szenen auf der Vorbühne oder einer extra aufzubauen- den Seitenbühne gespielt werden. Dennoch ist das hier sinnvoll, denn dadurch wird die Zahl der erforderlichen Umbauten deutlich reduziert. Das Bühnenbild kann bleiben und auch das Wirtshaus auf der Vorbühne bzw. Seitenbühne kann stehenbleiben. Ist es auf der Vorbühne, muss es so an der Seite sein, dass es den Blick auf die Bühne nicht verstellt. Die Szenen vor dem Wirtshaus haben zum einen die Aufgabe, mit wichtigen Informationen in das Stück einzuführen, ohne dass dazu Spielszenen und weitere Bühnenbilder erforderlich sind. Zum ändern wird dadurch der Umbau auf der Bühne überbrückt, so dass der Spielfluss nicht so oft unterbrochen wird.

Stellt man es geschickt an, reduzieren sich die Umbauten auf wenige rasch umzusetzende Maßnahmen, die noch dazu für das Publikum einen erheblichen Überraschungseffekt haben, etwa wenn in kürzester Zeit statt Aladdins Hütte die Höhle auf der Bühne steht.

Wie viele Umbauten es letztlich gibt, hängt auch von der Größe der Bühne ab, also letztendlich davon, wie viele Kulissenwände man voreinander stellen kann, ohne dass der Platz zu eng wird. Immerhin muss ein Zimmer in einem Palast glaubhaft dargestellt werden können. Gehen wir davon aus, dass die Bühnenfläche 6 x 8 m ist. Ist sie größer, umso besser. Ist sie kleiner, wird man evtl. die Hütte Aladdins doch wegräumen müssen, was aber auch machbar ist.

Wir setzen der Einfachheit halber voraus, dass die Hütte stehen bleibt. Dann ergibt sich für den ersten größeren Umbau, die Höhle, Folgendes: Man befestigt auf der Rückseite der Kulissenwände am oberen Holm schwarzen Molton, den man antackern kann. Wenn das Bühnenbild mehrfach komplett abgebaut werden muss, tackert man ihn am besten auf Latten, die dann angeschraubt oder über herausstehende Schrauben gelegt werden. Der Molton bleibt nach hinten umgeschlagen.

Ein Element des Bühnenbildes ist so eingesetzt, dass es leicht entfernt und wieder an seine Stelle gebracht werden kann. Für die Höhle baut man sich Kulissenwände in den Abmessungen 1 m x 2,50 bzw. 3 m, je nachdem, wie hoch die Bühne ist. Sie werden mit schwarzem Molton bespannt. Jeweils zwei werden mit Scharnieren so zusammengesetzt, dass sie über Eck aufgestellt werden können. Dabei sind sie so zu stellen, dass sich der Dschinn des Ringes dahinter verstecken kann und ggf. auch eine Nebelmaschine dahinter passt. Die Wände werden im Umbau zusammengeklappt auf die Bühne gebracht, nachdem das bewegliche Element aus der Wand entfernt ist. Nun schlägt man den Molton vor die Wand, stellt die Wände auf, postiert die Tische mit den Requisiten und schließt die Öffnung im Bühnenbild wieder, wobei ein Element verwendet wird, das über die nun benötigte Öffnung verfügt. Sowohl den Molton als auch die aufgestellten Wände können mit grauer Farbe unterschiedlicher Schattierung eingefärbt werden, um den Felseneffekt zu vergrößern. Man kann auch entsprechend gestaltete Stücke aus Styropor auf die Wände kleben. Statt der Tische können auch Styroporfelsen verwendet werden. Den Lichtspalt in der Höhlendecke kann man durch einen kleinen Scheinwerfer mit Scheunentor erzeugen, bei dem das Tor zu einem schmalen Spalt zusammengeklappt ist. Hinter die Öffnung der Höhle, durch die Aladdin einsteigt, stellt man einen oder auch zwei starke Scheinwerfer, die das grelle Tageslicht simulieren.

Nach der Szene räumt man alles wieder weg, schlägt den Molton nach hinten über die Kulisse und setzt das ursprüngliche Wandteil ein. - Und schon steht Aladdins Hütte wieder.

Zwei unterschiedliche Paläste auf die Bühne zu bringen ist leichter als es zunächst aussieht. Zunächst baut man eine Grundkonstruktion, die nur noch durch einige Versatzstücke und den Einsatz von Stoffen verändert werden muss. Wichtig ist lediglich, dass in der Rückwand der Kulisse große Fenster sind, durch die man auf den gemalten Hintergrund blickt.

Für den Palast des Sultans kommt ein kleines Podest in die Mitte, auf dem der Thron steht, rechts und links ein großer Leuchter, dazu vielleicht ein paar Palmen. Den Hintergrund bildet eine Ansicht von Bagdad. Diese ist auf ein entsprechend großes Tuch gemalt und wird über die Kulisse von Aladdins Hütte gehängt. An den Seiten befindet sich rechts und links je ein Durchgang, hinter dem sich jeweils ein genügend großer Rücksetzer befindet.

Der Umbau auf Baldruburs Palast wird dadurch erreicht, dass man in das rechte oder hintere Eck zwei weitere Kulissenwände über Eck stellt, sodass ein abgeteiltes Gelass entsteht. Dieses dient Aladdin als Versteck. Aus dem einen Durchgang an der Seite wird eine Nische, in der eine Figur oder ein Brunnen steht. Über die Wände werden Tücher aus Chiffon drapiert, die aber den Blick auf die Fenster freilassen.

Hinter diesen befindet sich eine etwas andere Ansicht von Bagdad. Statt dem Thronpodest gibt es nun einen Diwan mit einem kleinen Tisch davor.

Steht der Palast in Afrika, muss auf der Bühne nichts verändert werden. Lediglich die Ansicht hinter den Fenstern wird verändert. Sie zeigt nun einen afrikanischen Dschungel. Kehrt der Palast nach Bagdad zurück, sieht man wieder die Ansicht von Bagdad. Dies ist jeweils leicht dadurch zu bewerkstelligen, dass die bemalten Stoffe jeweils auf eine Latte getackert sind und zwar so, dass die Oberkante auf der Latte aufliegt. Nun kann man sie einrollen und problemlos wieder ausrollen. Der ausgerollte Stoff (Prospekt) wird über die Kulissen von Aladdins Hütte gehängt.

1. AKT

1. Szene

(Gastwirtschaft in Bagdad. Davor zwei Tische mit Stühlen. Der Schneider kommt und setzt sich an einen Tisch)

SCHNEIDER:

Wirt, einen Kaffee!

(Der Wirt tritt auf und serviert den Kaffee.)

(Währenddessen kommt der Zauberer, setzt sich an den anderen Tisch)

ZAUBERER:

He, Wirt! Bring mir einen Kaffee!

WIRT:

Jawohl, mein Herr.

(Der Wirt ab. Während dem Folgenden kommt der Wirt mit dem Kaffee und serviert ihn)

SCHNEIDER:

Ihr seid nicht von hier? Ich habe Euch noch nie gesehen.

ZAUBERER:

Nein, ich bin nicht von hier.

SCHNEIDER:

Wenn ich Eure Kleidung betrachte, scheint es, als ob Ihr von weit her kommt?

ZAUBERER:

(nickt)

Ja, ich bin aus Afrika.

SCHNEIDER:

Ja, das ist sehr weit. - Und was führt Euch dann nach Bagdad?

ZAUBERER:

Geschäfte.

SCHNEIDER:

So seid Ihr ein Händler?

ZAUBERER:

(zögert)

In gewisser Weise - ja.

WIRT:

Da müsst Ihr aber hervorragende Ware haben, wenn Ihr hier etwas verkaufen wollt.

ZAUBERER:

Die habe ich.

SCHNEIDER:

Wir haben hier Händler, die gut eingeführt sind. Da ist es für Außenstehende schwer, ins Geschäft zu kommen.

ZAUBERER:

Man wird sehen.

WIRT:

Ihr könnt es höchstens direkt bei Hofe probieren. Das könnte klappen.

ZAUBERER:

Wieso gerade bei Hofe?

SCHNEIDER:

Weil der Sultan gierig ist nach bester Ware aus aller Welt.

WIRT:

Er kann gar nicht genug an edlem Schmuck, feinstem Geschirr und kostbaren Tuchen haben. - Ich glaube, er würde sogar Baldrubur, seine eigene Tochter, dafür verschachern.

SCHNEIDER:

Aber die ist doch dem Sohn des Großwesirs versprochen.

WIRT:

Ja, schon lange. Schon seit sie Kinder waren. Aber nichts geht dem Sultan über kostbare Dinge.

SCHNEIDER:

Ich denke, das braucht es auch gar nicht.

WIRT:

Wie meinst du das?

SCHNEIDER:

Baldrubur will Mustafa ja gar nicht.

WIRT:

Wieso? Er ist ein solider junger Mann. Er ist zwar ziemlich hässlich und tödlich langweilig. Aber er gehört zu einer der ersten Familien im Lande. Der Sultan täte gut daran, sich mit dieser zu verbinden.

SCHNEIDER:

Dann kann ihn ja der Sultan heiraten. Baldrubur will nicht.

WIRT:

Und woher weißt du das?

SCHNEIDER:

Meine Frau kennt eine Magd, die am Hofe ist. Und die hat ihr das erzählt. Und der Sultan ist so schwach, dass er sich gegen seine Tochter nicht durchsetzen kann. Sie will nicht und so will sie eben nicht. Da ist nichts zu machen.

(Der Schuster tritt auf. Er hat ein Stück verschnittenes Leder in der Hand und schiebt Aladdin vor sich her)

SCHUSTER:

Du Nichtsnutz! Nur Allah weiß, warum ich mich habe überreden lassen, dich zu nehmen.

ALADDIN:

Ich habe nicht gesagt, dass du das tun sollst.

SCHUSTER:

Halt den Mund, vorlauter Kerl, sonst bekommst du eine Ohrfeige, an die du in drei Tagen noch denkst! Mein schönes Leder! Wie kann man das nur so zerschnipseln!

ALADDIN:

Ich habe immer gesagt, dass ich das nicht kann und nicht will.

SCHUSTER:

Nicht will, das ist es. Du bist faul! Zu nichts zu gebrauchen! Ein Taugenichts! Eine Tagedieb!

(Beide ab)

ZAUBERER:

Wer waren die denn?

WIRT:

Wer?

ZAUBERER:

Der Mann und der Junge, die gerade hier vorbei sind.

WIRT:

Ach der. Das ist Aladdin. Da hat sich wieder einmal ein Handwerker breitschlagen lassen, ihn in die Lehre zu nehmen. Aber Aladdin ist ein Taugenichts. Ein Tagedieb. Er lungert lieber herum als zu arbeiten.

ZAUBERER:

Und sein Vater? Der lässt das einfach zu?

SCHNEIDER:

Der ist vor einem Jahr gestorben. Aus lauter Gram. Ibrahim war Schneider. Aber auch das wollte Aladdin nicht werden. Jetzt sitzt seine arme Mutter daheim und spinnt Wolle und weiß nicht, wie sie den Schaden bezahlen soll, den Aladdin überall schon angerichtet hat.

ZAUBERER:

Hm.

WIRT:

Dann kann er ja Baldrubur heiraten. Vielleicht ist so ein Tagedieb mehr nach dem Geschmack der Prinzessin.

(Der Wirt und der Schneider lachen. Der Zauberer trinkt seinen Mokka aus und gibt dem Wirt ein Goldstück)

WIRT:

Aber Herr, das ist viel zu viel.

ZAUBERER:

Lass nur! Die Mitteilung ist mir das wert.

(Er geht. Der Wirt räumt ab. Er und der Schneider gehen ebenfalls)

2. Szene

(Hütte von Aladdins Mutter. Sie sitzt am Spinnrad und spinnt. Die Tür fliegt auf. Der Schuster schiebt Aladdin herein. Während der Szene erscheint der Zauberer und bleibt an der Hütte stehen. Er lauscht)

SCHUSTER:

Hier hast du deinen Taugenichts wieder.

MUTTER:

Was hat er denn schon wieder angestellt?

SCHUSTER:

(zeigt ihr das zerschnittene Leder)

Da, sieh! Er sollte das Leder für einen Schuh zuschneiden. - Völlig zerschnipselt hat er das!

ALADDIN:

Ich weiß doch gar nicht, wie das geht.

SCHUSTER:

Ich habe es dir gezeigt. Ich habe die Schablone auf das Leder gelegt. Ich habe dir gezeigt, wie man die Linien überträgt und wie man es dann ausschneidet. - Aber du hast ja gar nicht aufgepasst!

ALADDIN:

Da kam gerade ein Kaufmannszug vorbei mit vielen Kamelen. Den musste ich doch anschauen.

SCHUSTER:

Du hast keine Löcher in die Luft zu gucken! Du hast aufzupassen, wenn man dir was beibringen will!

MUTTER:

Lass gut sein, Schuster! Ich werde dein Leder bezahlen.

SCHUSTER:

50 Piaster.

MUTTER:

So viel?

SCHUSTER:

Es war teures Leder.

MUTTER:

Was musst du ihm wertvolles Material geben, wenn er doch erst lernt?

SCHUSTER:

Zuschneiden ist doch wirklich nicht schwer. Das hat bis jetzt noch jeder gleich gekonnt. - Bis auf diesen Faulpelz da!

MUTTER:

Also gut. Du sollst dein Geld haben. Morgen liefere ich wieder Garn ab. Dann bin ich mit der Zahlung an den Schreiner fertig. Du bekommst einen ersten Teil nächste Woche. Aber ich muss noch anderes zahlen. Es wird etwas dauern, bis ich dir dann wieder etwas geben kann.

SCHUSTER:

Ich weiß ja, wie es dir geht. Ich bin damit zufrieden.
(Schuster ab)

MUTTER:

(bricht in Tränen aus)

Aladdin, was soll denn werden? Überall warst du schon. Und nirgendwo hat es etwas getaugt.

ALADDIN:

Ich will das alles nicht, und ich kann das alles nicht. Den ganzen Tag im Teig herumwühlen! - Bäh! - Sich ständig mit den Nähnadeln stechen! Beim Gerber in der stinkenden Lake herumstampfen.- Iiiigitt!- Sich mit dem widerspenstigen Leder abmühen, sich beim Schreiner Holzspreiße einziehen! - NEIN!-NEIN!- NEIN!-UND NOCHMALS NEIN!

MUTTER:

Aber irgendetwas musst du doch tun! Du musst doch lernen, dir dein Einkommen selbst zu verdienen!

ALADDIN:

Lass mich Kaufmann werden! Ich verspreche dir, dass ich ein guter Händler sein werde.

MUTTER:

Aber Aladdin, du weißt ganz genau, dass das nicht geht. Ich kann kaum das Geld verdienen, das wir zum Leben brauchen - und das ich für den Schaden aufbringen muss, den du immer wieder angerichtet hast. Und um Kaufmann zu werden, braucht man viel Geld. Man muss einen Laden einrichten, kostbare Tuche und andere wertvolle

Gegenstände einkaufen. Erst muss man viel Geld zahlen, bevor man überhaupt etwas verdienen kann. Und das können wir nicht.

ALADDIN:

Aber es ist das Einzige, das ich kann!

(Es klopft an der Tür)

MUTTER:

Herein!

(Der Zauberer tritt ein)

ZAUBERER:

Ich hätte gerne Ibrahim den Schneider gesprochen.

(Die Mutter beginnt zu weinen)

ALADDIN:

Mein Vater ist gestorben. - Vor einem Jahr.

ZAUBERER:

Gestorben? - Das ist ja furchtbar.

MUTTER:

Wer seid Ihr, edler Herr?

ZAUBERER:

Ich bin Mustafa, sein jüngster Bruder.

MUTTER:

Ibrahim hat mir nie von einem Bruder dieses Namens erzählt. - Und seine Familie auch nicht.

ZAUBERER:

(senkt den Kopf)

Das kann ich mir denken. Ich habe es daheim nicht ausgehalten. Ich wollte hinaus in die Welt. Aber ich sollte Schneider werden wie unser Vater. Das wollte ich nicht. Auch Schuster und Schreiner war nichts für mich. Doch Vater wollte mich zwingen. - Da bin ich eines Nachts fortgelaufen. - Ich war sechzehn. - Kein Wunder, dass man nicht mehr von mir gesprochen hat. Meine Familie hat sich von mir verraten gefühlt. Für sie war ich tot.

MUTTER:

Ja, das kann ich verstehen.

ALADDIN:

Und dann?

ZAUBERER:

Ich schlich mich auf ein Schiff und kam nach Afrika. Dort wurde ich ein großer Herrscher und sehr reich. Nun kehre ich zurück, um mich mit meiner Familie zu versöhnen.

MUTTER:

Da kommst du zu spät. Mein Mann ist tot. Und die andern sind alle in andere Städte des Reiches gezogen, wo sie bessere Möglichkeiten sahen, ihren Beruf auszuüben. Hier in Bagdad gibt es von allem zu viel. So kann der Einzelne kaum leben.

ZAUBERER:

Aber Bagdad ist doch die Hauptstadt. Da muss es doch Arbeit für alle geben.

MUTTER:

Für die kleinen Leute nicht. Nur für die großen Handelsherren, die Waren aus aller Herren Länder kommen lassen. Die Edlen kaufen nun mal nur das Beste - und lassen uns fast verhungern.

ALADDIN:

Siehst du Mutter, so ein Herrscherr will ich werden. Ich mag nicht in einem dunklen Loch sitzen und tagaus tagein Schuhe machen oder Brot oder Kleider. Ich will mit den Reichen zu Tische sitzen, die besten Waren aus aller Welt feilbieten ...

MUTTER:

Sei still! Ich kann es nicht mehr hören! Immer und immer wieder dasselbe! - Wann begreifst du, wo du hingehörst! Du bist ein Kleiner und wirst es immer sein. Lass endlich deine Flausen und lerne etwas Ordentliches, dass du mir nicht mehr auf der Tasche liegst.

(Sie fängt zu weinen an)

(kurze Stille, in der die Mutter weint und Aladdin verärgert abgewandt steht. Dann)

ZAUBERER:

Du willst also ein Herrscherr werden?

ALADDIN:

Das ist das Einzige was ich will. - Und das ich kann. -

ZAUBERER:

Und warum machst du das dann nicht?

MUTTER:

(verzweifelt)

Weil man dazu viel Geld braucht. - Und das haben wir nicht. - Und wir werden es auch nie haben.

ZAUBERER:

Wenn das alles ist. - Aladdin! Schau mir in die Augen! - Willst du das wirklich, ein Herrscherr sein? Waren kaufen und verkaufen?

ALADDIN:

Ich träume von nichts anderem. Wenn ein Kaufmannszug durch die Straße kommt, muss ich ihn anschauen und muss daran denken wie es wäre, wenn ich vor ihm herreiten würde.

ZAUBERER:

Gut. Dann komm mit! Wir wollen die Probe machen. Wir gehen in den Basar. Ich kaufe dir ein gutes Gewand und einige Ballen Stoff. - Dann zeige, was du kannst!

ALADDIN:

Das darf ich wirklich?

ZAUBERER:

(nickt)

Komm!

(beide ab)

Vorhang

3. Szene

(Straßenszene wie in 1. Szene. Der Schuster und der Schneider sitzen beim Kaffee. Der Zauberer kommt mit Aladdin. Ein Sklave trägt einen Ballen Stoff. Aladdin bleibt stehen)

ALADDIN:

Warum, mein Oheim, hat es den Sklaven gebraucht? Ich hätte die Tuche genauso gut tragen können.

ZAUBERER:

Da hast du schon Recht. - Aber ein Herrscherr tut das nicht. Er hat immer irgendwelche Bedienstete, die die niederen Arbeiten für ihn erledigen. Sonst nimmt dich keiner deiner Kunden ernst. Du bist kein kleiner Krämer. - Du bist ein Händler. - Vergiss das nie!

(Sie gehen weiter. Die Handwerker sind auf sie aufmerksam geworden. Erst schauen sie verwundert. Dann lachen sie)

SCHNEIDER:

Ist das nicht Aladdin, der Taugenichts?

SCHUSTER:

Oho. - Er ist unter die Händler gegangen! Hahaha! Ob der edle Herr, der bei ihm ist, weiß, was er tut?

SCHNEIDER:

Bei Allah, - er weiß es nicht. Auch ihn wird Aladdin zugrunderichten.

SCHUSTER:

(mit geheucheltem Bedauern)

Ach, das tut mir aber leid. - Hahaha.

(Aladdin kommt auf die beiden zu)

ALADDIN:

Na seht ihr! - Jetzt habe ich es doch geschafft. Jetzt bin ich ein Händler.

(Schuster und Schneider lachen aus vollem Halse)

SCHNEIDER:

Nur weil du einen Ballen Stoff mit dir herumtragen lässt, bist du noch lange kein Händler.

ALADDIN:

Und nur, weil du eine Nadel halten kannst, bist du noch lange kein Schneider.

SCHNEIDER:

Aladdin, werde nicht frech!

ALADDIN:

Zu einem Schneider gehört, dass er nicht nur nähen kann, sondern auch Stoffe einkauft. - Aber du hast noch nicht einmal gefragt, was in dem Ballen ist. - Ein schöner Schneider bist du.

SCHNEIDER:

(amüsiert)

Na gut. - Zeige mir deine Putzlumpen!

(Schneider und Schuster lachen. Aladdin gibt dem Sklaven einen Wink. Er setzt den Ballen ab und rollt ihn auf dem Boden aus. Der Schneider ist überrascht. Er geht zu den Stoffen und betrachtet sie genau)

ALADDIN:

Na was sagst du jetzt? - Das ist etwas anderes als das Werg, das du sonst verarbeitest.

SCHNEIDER:

Die Stoffe sind wunderbar. - So fein gewirkt und so weich. - So etwas habe ich noch nicht in den Händen gehabt. - Ich würde sie gerne haben. - Aber das ist wohl nichts für mich.

ALADDIN:

Du hast mir eine Chance gegeben. Dass nichts daraus geworden ist, war nicht deine Schuld. Ich gebe dir auch eine.
- Wir wissen beide, wie schwer es das Handwerk in Bagdad hat. Um voran zu kommen, muss man seinen Kunden etwas bieten, was die anderen nicht haben. - Suche dir einen der Stoffe aus! Davon bekommst du zehn Ellen für vier Goldstücke. Mehr kann ich für dich nicht tun. - Aber wenn du wieder etwas Feines brauchst, dann komm zu mir! Wir werden bestimmt handelseinig.

SCHNEIDER:

Vier Goldstücke sind viel Geld. - So viel habe ich nicht bei mir.

ALADDIN:

Das brauchst du auch nicht. Wir kommen in dein Gewölbe. Dort suchst du dir den Stoff aus und bezahlst.

SCHNEIDER:

Das ist ein Wort. - Ich gehe sofort los.

ALADDIN:

Wir kommen gleich nach.

SCHUSTER:

Kannst du feines Leder auch liefern, zu ähnlichen Bedingungen?

ALADDIN:

Kann ich. Aber erst muss ich zum Schneider. Dann komme ich bei dir vorbei.

SCHUSTER:

Ist gut. Ich wollte ohnehin jetzt gehen. Wo ich bin, weißt du. Ich erwarte dich.

ALADDIN:

Ja. - bis dann.

(Schneider und Schuster nacheinander ab)

ZAUBERER:

Eigentlich sind das nicht die Leute, mit denen du Geschäfte machen solltest.

ALADDIN:

Das weiß ich. Aber ich dachte, besser als bei ihnen kann ich dir nicht zeigen, was ich kann. Denn beide hassen mich für den Schaden, den ich bei ihnen angerichtet habe. Aber sie kaufen trotzdem bei mir. Und sie werden treue Kunden sein. Denn noch weiß ich nicht, ob mich die großen Handelsherren auch anerkennen. - Diese tun's. - Und warum sollte ich ein Geschäft liegen lassen, wenn es sich ergibt? Außerdem sind vier Goldstücke für ein paar Ellen doch auch nicht schlecht.

ZAUBERER:

Das wollte ich hören. - Aladdin - du hast die Probe bestanden. Du wirst ein großer Herrscher werden. Wir gehen jetzt deine Geschäfte abwickeln. Deine Mutter wird sich freuen, wenn du ihr das erste Geld nach Hause bringst.

ALADDIN:

Ich auch. Vor allem aber danke ich dir, dass du an mich geglaubt hast. Du bist der Einzige.

ZAUBERER:

Das bin ich deiner - ähem - meiner Familie schuldig.

(Alle ab. Der Wirt kommt und räumt das Kaffeegeschirr weg)

4. Szene

(Hütte von Aladdins Mutter. Sie sitzt am Spinnrad. Aladdin und der Zauberer kommen herein. Der Ballen ist deutlich kleiner. Der Sklave setzt ihn ab und verlässt auf einen Wink des Zauberers hin die Hütte)

MUTTER:

Was bringt ihr denn da?

ALADDIN:

Wertvolle Stoffe, die mir mein Oheim gekauft hat.

MUTTER:

Und was für schöne Kleider trägst du da?

ALADDIN:

Hat mir der Oheim geschenkt.

ZAUBERER:

(bescheiden)

Ist nicht der Rede wert. Aladdin muss wie ein Herrscher aussehen, wenn er Geschäfte machen soll.

MUTTER:

Und hat er denn welche gemacht?

ALADDIN:

Und ob. - Sieh!

(Er wirft ein paar Goldstücke auf den Tisch. Die Mutter steht auf, geht neugierig hin und betrachtet ungläubig, was sie da sieht)

MUTTER:

Goldstücke! - und so viele!

ZAUBERER:

Ja. - Das ist das erste Einkommen, das Aladdin erzielt hat.

MUTTER:

(skeptisch zum Zauberer)

Aber das Meiste hast doch du getan.

ZAUBERER:

Nein. - Aladdin war's und er ganz allein. - Er hat es sogar geschafft, dass seine ehemaligen Lehrer bei ihm kauften.

MUTTER:

Die?! - Das glaub ich nicht. Die hätten Aladdin doch sofort rausgeworfen, wenn er es gewagt hätte, sich bei ihnen blicken zu lassen.

ALADDIN:

(stolz)

Das waren meine ersten Kunden. - Jetzt nimm das Geld und bezahle die Schulden!

MUTTER:

Ja, das mache ich sofort. Und etwas Gutes zu Essen werde ich kaufen. - Mustafa, du wirst Hunger haben.

ZAUBERER:

Das ist nicht nötig. Hassan der Teppichhändler hat uns zum Abendessen eingeladen.

MUTTER:

Hassan? - DER Hassan? - Der nur an die Reichsten verkauft?

ALADDIN:

(stolz)

Genau der.

MUTTER:

Das verstehe ich nicht.

(Sie nimmt die Goldstücke und verlässt die Hütte)

Vorhang

5. Szene

(Gastwirtschaft in Bagdad. Der Schuster sitzt davor und trinkt Kaffee. Der Schneider kommt hinzu)

SCHNEIDER:

Salaam aleikum.

SCHUSTER:

Salaam aleikum. - Komm, setz dich zu mir!

(Schneider setzt sich. Der Wirt tritt heraus und bringt einen Kaffee)

SCHUSTER:

Hast du schon das von Aladdin gehört?

SCHNEIDER:

Es gibt ein Gerücht in der Stadt, aber ich kann es kaum glauben. Aladdin soll bei Hassan eingeladen gewesen sein.

SCHUSTER:

Ja, das habe ich eben auch gehört. Ich frage mich nur, warum. Hassan verkehrt ja nur in den besten Kreisen, und zu denen gehört Aladdin nun wirklich nicht.

SCHNEIDER:

Vielleicht hat er einen guten Eindruck gemacht. Reden kann er ja.

SCHUSTER:

Mag sein. - Aber ausgerechnet Hassan. - Nein, das kann ich nicht glauben.

(Währenddessen ist Aladdins Mutter ihres Weges gekommen. Sie grüßt kurz mit einem Kopfnicken und will weitergehen)

SCHUSTER:

Fatima, komm mal her!

(Aladdins Mutter geht zu den Handwerkern, bleibt aber in gebührendem Abstand stehen)

SCHNEIDER:

Wir haben gehört, dass Aladdin bei Hassan eingeladen gewesen sein soll. - Das stimmt doch nicht. - Oder?

ALADDINS MUTTER:

Doch doch. Das ist wahr. Ich wollte es selbst nicht glauben. Aber es stimmt. Hassan, so sagte Mustafa, sei sehr von Aladdin angetan gewesen. Er will ihm sogar helfen, einen Handel aufzuziehen, vorausgesetzt, er verkauft keine Teppiche.

SCHUSTER:

Wie kann das sein? Aladdin ist doch ein Nichtstuer und Tagedieb. Wie kann sich Hassan so blenden lassen?

MUTTER VON ALADDIN:

Ich glaube, wir haben ihn alle falsch eingeschätzt. Mustafa hat an ihn geglaubt und er hat Recht behalten.

SCHNEIDER:

Wie meinst du das?

ALADDINS MUTTER:

Er hat Aladdin kostbare Gewänder gekauft und wertvolle Stoffe. Aber auch Leder und köstliches Geschirr und vieles mehr. - Aladdin hat alles verkauft. Ganz gleich, was ihm Mustafa gab, und schnell. Ich habe schon fast alle Schulden bezahlt und es sind immer noch Goldstücke übrig.

SCHUSTER:

Das hätte ich nicht gedacht. Seine Ware ist gut. Da gibt es keinen Zweifel. Aber ich hätte gedacht, dass wir die Einzigen waren, die etwas bei ihm gekauft haben.

ALADDINS MUTTER:

Ihr wart nur die Ersten. Er hat bereits Kunden in der Oberstadt.

SCHUSTER UND SCHNEIDER:

Was!!!

ALADDINS MUTTER:

Ja, und sein Oheim will ihm ein Gewölbe kaufen.

SCHNEIDER:

Da sind sie jetzt wohl deshalb unterwegs. Ich habe sie heute noch nicht gesehen.

ALADDINS MUTTER:

Nein. Sie sind heute schon ganz früh aufgebrochen. Mustafa will Aladdin etwas ganz Besonderes zeigen. Was es ist, hat er allerdings nicht gesagt. Es sei eine Überraschung, sagte er.

SCHUSTER:

Und wo sind sie hin?

ALADDINS MUTTER:

Das weiß ich nicht. Ich musste ihnen aber viel Verpflegung einpacken, wie für eine Tagesreise, und Decken, weil es sein kann, dass sie unterwegs im Freien übernachten müssen.

SCHNEIDER:

Dann geht es wohl in die Berge. Die Frage ist nur, was dort Besonderes sein soll.

ALADDINS MUTTER:

Ich weiß es nicht.

SCHUSTER:

Erzählst du es uns, wenn sie wieder da sind?

ALADDINS MUTTER:

Das tu ich gerne.

(will gehen. Der Schneider hält sie zurück)

SCHNEIDER:

Fatima, warte noch einen Augenblick!

ALADDINS MUTTER:

Ja?

SCHNEIDER:

Du sprachst von einem Mustafa und von einem Oheim.

ALADDINS MUTTER:

Ja, denkt euch, der Wohltäter von Aladdin ist der verschollene Bruder Mustafa meines verstorbenen Mannes. Er ist mit 16 Jahren ausgerissen und kam bis nach Afrika. Dort wurde er ein großer Herrscher. Jetzt kehrte er zurück, um sich mit seiner Familie zu versöhnen.

SCHNEIDER:

Das kann nicht sein.

ALADDINS MUTTER:

Was?!!

SCHNEIDER:

Ibrahim hatte keinen Bruder mit Namen Mustafa. Das müsste ich wissen. Dein Mann war der Spielkamerad meiner Kindheit. Tagaus tagein waren wir zusammen. Ich würde es wissen, wenn es einen Bruder Mustafa gäbe. Aber das ist nicht der Fall.

ALADDINS MUTTER:

Was?!! - Aber wer ist es dann?

SCHNEIDER:

Viel wichtiger ist die Frage, was hat er mit Aladdin vor?

ALADDINS MUTTER:

Oh Allah!

SCHNEIDER:

Warum geht er mit ihm in die Berge, wo es einsam und verlassen ist?

ALADDINS MUTTER:

Warum muss es etwas Böses sein? Vielleicht ist er ja von Allah geschickt, um unser Schicksal zu wenden. Immerhin hat er Aladdin einen Ring geschenkt, der ihn vor dem Bösen schützen soll.

SCHNEIDER:

Ich fürchte, den wird er auch brauchen.

ALADDINS MUTTER:

Oh Allah!

(schnell jammernd ab. Die Handwerker legen je ein Geldstück auf den Tisch und gehen ebenfalls ab. Der Wirt räumt die Kaffeetassen weg)

6. Szene

(Höhle. Nur durch einen schmalen Spalt, etwa in der Decke, dringt etwas Licht, so dass Umrisse erkennbar sind. In der Höhle stehen Truhen und Tische, die voller Gold und Juwelen sind. Aus dem Off hört man die Stimmen vom Zauberer und von Aladdin)

ALADDIN:

Oheim, ist es noch weit? Ich kann nicht mehr. Ich bin es nicht gewöhnt, so weit zu laufen.

ZAUBERER:

Als Herrscher musst du noch viel weiter laufen können.

ALADDIN:

Aber ich dachte, als solcher reite ich auf einem wertvollen Pferd und habe Dutzende von Dienern und Sklaven.

ZAUBERER:

Das stimmt schon. Aber wenn der Weg tagelang durch die Wüste geht, muss auch der höchste Herrscher laufen, um sein Tier zu schonen.

ALADDIN:

Ich kann aber trotzdem nicht mehr.

ZAUBERER:

Das macht nichts. Wir sind ja da.

ALADDIN:

Hier? - Aber hier gibt es nichts als Gestrüpp und Felsen!

ZAUBERER:

Doch. Hier gibt es mehr als du dir träumen lässt. - Pass auf! - Abraxamax, Pforte der Tiefe, tu dich auf!

(Mit lautem Geräusch entsteht eine Öffnung im Fels, die gerade so groß ist, dass Aladdin hindurchschlüpfen kann. Sie befindet sich etwa 1 Meter über dem Boden der Höhle. Helles Licht dringt durch die Öffnung und erhellt die Höhle)

ALADDIN:

(erschrocken)

Oh Allah, was ist das?

ZAUBERER:

Das ist eine verwunschene Höhle. Du gehst jetzt da hinein. Du findest dort Tische und Truhen über und über voll mit Schätzen. Du darfst dir aber nichts davon nehmen. Zumindest nicht gleich. In einer Nische findest du eine Öllampe. Die nimm und stecke sie ein. Dann komm hierher zurück. Nun kannst du dir die Taschen vollstopfen mit allem, was du in der Höhle findest. Wenn du wieder an der Öffnung bist, gibst du mir die Lampe!

ALADDIN:

Was ist das für eine seltsame Höhle? - Und wieso weißt du von ihr?

ZAUBERER:

(ärgerlich und ungeduldig)

Mach schon!

ALADDIN:

Ja, ja. Ich geh ja schon.

(Er kriecht rückwärts durch die Öffnung und merkt, dass er keinen Boden unter den Füßen hat. Er hält in der Öffnung inne)

Da geht es runter und ich weiß nicht, wie tief.

ZAUBERER:

Lass dich einfach fallen!

ALADDIN:

Ich weiß doch nicht, wie tief das ist.

ZAUBERER:

Stell dich nicht so an!

(Er gibt Aladdin einen Schubs, so dass er in die Höhle stürzt und dort auf dem Hosenboden zu sitzen kommt)

ALADDIN:

Oheim, warum machst du das?

ZAUBERER:

Mach nicht so lange herum! Such die Lampe!

ALADDIN:

(mürrisch)

Ich mach ja schon. - Oh, was sind das für schöne Sachen!

ZAUBERER:

Rühr sie nicht an! Du musst erst die Lampe finden. Dann ist der Bann gebrochen. Sonst passiert dir ein Unglück!

ALADDIN:

Oh Allah.

(Er sucht weiter und findet die Lampe. Er steckt sie in die Hirtentasche, die er umhängen hat. Dann)

Ich habe die Lampe.

ZAUBERER:

Jetzt kannst du nehmen, was du willst. Und dann komm zur Öffnung!

(Aladdin stopft sich die Taschen voll. Dann geht er zum Ausgang. Er versucht herauszukommen. Es klappt nicht)

ALADDIN:

Oheim, hilf mir doch!

ZAUBERER:

Gib mir die Lampe. Dann helfe ich dir heraus.

ALADDIN:

Das kann ich nicht.

ZAUBERER:

Warum nicht?

ALADDIN:

Weil sie ganz unten in der Tasche ist. Ich gebe sie dir, wenn ich draußen bin.

ZAUBERER:

Gib sie mir jetzt - sofort!

ALADDIN:

Warum?

ZAUBERER:

Weil ich es so will.

ALADDIN:

Und du kriegst sie erst, wenn ich draußen bin.

ZAUBERER:

(kochend vor Wut)

Dann behalte die dumme Lampe und versauere in der Höhle!

ALADDIN:

Wie meinst du das, Oheim?

ZAUBERER:

Ich bin nicht dein Oheim. Dein Vater war nicht mein Bruder. Ich bin ein mächtiger Zauberer aus Afrika. Durch meine Zauberkunst erfuhr ich von der Lampe in der Höhle. Die wollte ich haben. Deshalb habe ich einen Dummen gesucht, der sie mir besorgt. Ich lasse dich nicht aus der Höhle. Aber tröste dich. Wenn du mir die Lampe gegeben hättest, hätte ich dich auch nicht herausgelassen. Denn niemand darf mein Geheimnis erfahren! - Abraxamax - Pforte der Tiefe, schließe dich!

(Mit einem lauten Geräusch schließt sich die Öffnung)

7. Szene**ALADDIN:**

Aladdin, das hast du gut gemacht. Jetzt sitzt du fest. Du hast dich belügen und betrügen lassen. Du hast zu leicht geglaubt. Nur weil einer herkommt und sagt, ich bin dein Verwandter, muss es ja nicht stimmen. Du hättest die Freunde deines Vaters fragen sollen. - Nun ist es zu spät.

(Er untersucht die Höhle)

Da gibt es keinen Ausweg. Und der Spalt da oben ist viel zu klein und viel zu weit weg. - Meine arme Mutter. Jetzt ist sie ganz allein. - Wenn ich nur ein Werkzeug hätte, würde ich mich schon hinausarbeiten. Ich weiß ja, wo die Wand dünn ist. - Aber so. - Ach dieser böse ekelhafte Zauberer! Einen Dummen hat er gebraucht. - Ja Aladdin, da warst du

besonders dumm. Du hättest nie alleine in die Höhle gehen sollen. Aber ich habe ihm vertraut. Ich will nichts mehr mit ihm zu tun haben. Und seinen Ring will ich auch nicht mehr.

(Er versucht, ihn vom Finger zu ziehen. Dabei dreht er ihn. Nebel zieht auf. In einem blauen Licht erscheint der Geist des Rings)

ALADDIN:

(erschrocken)

Oh Allah! - Wer bist du?

GEIST DES RINGES:

Ich bin der Sklave dessen, der diesen Ring an seiner Hand trägt. - Jedesmal, wenn du ihn am Finger drehst, erscheine ich. - Verlange, was du begehrst!

ALADDIN:

Bring mich nach Hause!

(Nebel füllt die Bühne. Vorhang)

PAUSE

Sollte keine Pause gemacht werden, ist eine Zwischenmusik erforderlich, um Zeit für den notwendigen Umbau zu erhalten.

2. Akt**1. Szene**

(Hütte von Aladdins Mutter. Aladdin hat seine Schätze auf dem Tisch ausgebreitet, sitzt davor und betrachtet sie. Seine Mutter kommt herein)

ALADDINS MUTTER:

Oh Aladdin, dass du nur wieder da bist! Ich hatte solche Angst um dich. - Wo ist dein Oheim?

ALADDIN:

Er ist nicht mein Oheim. Er ist ein Zauberer aus Afrika, der einen Dummen gesucht hat, der für ihn in eine Höhle kriecht.

ALADDINS MUTTER:

Und das hast du gemacht?

ALADDIN:

Mit einem Zauberspruch hat er einen Felsen geöffnet und dann hat er mich gezwungen, hineinzukriechen. Drinnen gab es viele Tische und Truhen mit lauter Sachen aus gelbem und weißem Blech und aus buntem Glas. Aber das wollte er nicht. Er wollte nur eine Öllampe. Warum man deshalb aus Afrika herkommen muss, weiß ich nicht. Aber er wollte nur diese Lampe. Ich hatte sie aber zuunterst in der Hirtentasche. So konnte ich sie ihm nicht geben. Er sollte mir heraushelfen. Dann hätte ich sie ihm gegeben. Aber das wollte er nicht. Denn er wollte mich von Anfang an in der Höhle einsperren.

ALADDINS MUTTER:

Oh Allah!

ALADDIN:

Ja. Er war ganz böse, weil ich ihm die Lampe nicht gab. Dann verschloss er die Höhle und ich war drin.